

## Podcast mit den Gewinner:innen des Inklusionspreises 2023

Herzlich Willkommen an alle Zuhörerinnen und Zuhörer! Wir stellen Euch in unserem Podcast Studierende, Lehrende, sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung der Universität Potsdam vor. Es handelt sich um Personen mit und ohne Behinderung. Von ihnen wollen wir wissen: Wie inklusiv ist die Universität Potsdam als Studienort, aber auch als Arbeitgeberin.

---

Erika: Hallo und herzlich willkommen an alle zu unserer heutigen Folge von „Wir sind UP“. Ich bin Erika und heute habe ich Marlon Schwarze und Amanda Beser im Gespräch und die beiden sind Studierende der Uni Potsdam und werden sich gleich nochmal ganz im Detail bei euch vorstellen. Aber so viel vorab: in diesem Jahr wurden die beiden mit dem Inklusionspreis an der Uni Potsdam ausgezeichnet. Erstmal herzlichen Glückwunsch dazu. Und der Inklusionspreis, der zeichnet Personen oder Gruppen aus, die sich besonders für die Förderung der Inklusion an unserer Uni einsetzen und damit eben besonderer Weise Chancengleichheit an der Hochschule fördern. Und die beiden haben ein wirklich ganz tolles Projekt ins Leben gerufen, nämlich den freizeitorientierten Stammtisch für Studierende mit und ohne Behinderung oder chronischer Erkrankung und hier geht es dann darum, dass man quasi eine barrierefreie Vernetzung von Studierenden mit Behinderung in der Freizeit ermöglicht und ihnen damit eben die Möglichkeit gibt sich zu finden, sich auszutauschen und miteinander Dinge zu erleben. Also wirklich eine ziemlich wichtige Sache. Ok, nun zu euch. Stellt euch doch einmal vor und erzählt uns was ihr alles an der Uni Potsdam so leistet, denn wie ich ja auch weiß, ist das ziemlich viel. Amanda ich würde sagen, du darfst anfangen.

Amanda: Ok, gerne, danke. Ich bin Amanda studiere im Master „Vergleichende Literatur- und Kunstwissenschaft“, jetzt im zweiten Semester und bei deinem letzten Punkt habe ich ein bisschen geschluckt, ich bin quasi im siebten Jahr an der Uni Potsdam und die Frage ist eher wo ich noch nicht reingeschnuppert hab. Also vom Studentischen Wahlausschuss über AStA jetzt aktuell, zwischendrin noch Fachschaft, verschiedene Studienkommissionen. Ich kann wirklich nur allen anraten: Schaut welche Strukturen für euch da sind zum Mitmachen, probiert das aus. [Erika lacht] So lernt man, finde ich, die Uni am besten kennen, genau.

Erika: Ja, cool und Marlon?

Marlon: Ich bin Psychologie-Student im inzwischen jetzt viertem Semester und ich bin so knapp nach ein paar Monaten, nachdem ich dann frisch an die Uni gekommen bin im Jahr 2022, bzw. dann im Frühjahr 2022, AStA-Referent für Antibleismus und Barrierefreiheit geworden und das kam so zustande, dass wir einfach auf das Profil dieses Thema in den studentischen Strukturen einfach fehlen. Und so hatte ich einfach mich quasi ans Studierendenparlament gewandt, denen die Idee vorgetragen und netterweise wurde das tatsächlich auch im Mai 2022 dann auch tatsächlich ins Leben gerufen.

Erika: Ja, cool. Vielen vielen Dank euch beiden für den Einblick, aber jetzt will ich einmal gern ein wenig mehr über euer Projekt herausfinden, also für welches ihr dann den Inklusionspreis zuletzt bekommen habt. Wie seid ihr eigentlich auf die Idee gekommen den

freizeitorientierten Stammtisch ins Leben zu rufen? Also welche Erfahrungen oder auch Herausforderungen haben euch dazu motiviert?

Marlon: Bei mir persönlich war es so, dass ich gemerkt habe, dass ich selber als Ersti überhaupt keine Kontakte zu anderen behinderten oder erkrankten Studierenden habe und ich hatte deswegen den Wunsch etwas ins Leben zu rufen, dass ebenso eine Plattform ist und bietet, dass man sich findet und gefunden wird sozusagen. Und dass man die Möglichkeit hat auszutauschen. Das war auch eins der Ziele, weshalb ich das AStA-Referat ins Leben gerufen habe, allerdings fehlte mir momentan, als ich begonnen habe, man ist ja sozusagen der komplette Neuling. Ich war Erstsemester, ich musste mich in das Unileben einfinden. Dazu musste ich mich quasi auch in den AStA als Quereinsteiger einfinden und durch Zufall traf ich dann auf Amanda während sie eine Klausur von mir begleitet hatte und ja, das kann ja Amanda erzählen wie wir uns dann ausgetauscht haben und dann uns zusammengesetzt haben und die ganze Sache quasi angepackt haben.

Amanda: Ja, da setze ich mal ein. Wir hatten ja zwei Jahre Corona davor eigentlich mehr oder weniger gut oder schlecht erlebt und ich muss sagen, vorhin klang das ein bisschen komisch, zweites Semester schon sieben Jahre an der Uni Potsdam. Ich habe nämlich auch den Bachelor natürlich an der Uni Potsdam machen dürfen und hatte das Glück, dass ich vor Corona die Uni Potsdam kennenlernen durfte und während Corona habe ich einfach gesehen gerade Vernetzungsthemen sind super hinten runtergefallen, also auf studentischer Seite und irgendwie habe ich es total vermisst. Ich habe total vermisst neue Leute kennen zu lernen, mit neuen Leuten etwas zu unternehmen und Marlon war mir sofort sympathisch. Ich habe quasi seine Klausuraufsicht gemacht und dann sind wir danach ins Gespräch gekommen und dann kamen wir eigentlich schnell drauf zu sprechen, dass dieses Angebot fehlt. Zufällig war gerade auch die Ausschreibung für den Inklusionspreis und dann dachten wir: Ok, dann versuchen wir es doch mal.

Erika: Ja, mega cool. Auf jeden Fall war die Idee dann ein voller Erfolg. Ja, ihr seid dann auch mit dem Inklusionspreis ausgezeichnet worden. Könnt ihr denn einen Einblick geben wie der Stammtisch eigentlich abläuft? Also welche Aktivitäten ihr zum Beispiel organisiert, um da die Vernetzung und den Austausch zu fördern?

Amanda: Ja, Marlon magst du vielleicht anfangen?

Marlon: Ok, ich wusste gerade nicht wer anfangen soll, deshalb habe ich erstmal nichts gesagt. Ja, genau, ich selber hatte dann eine Signal-Gruppe und einen Discord-Server schon mal aufgebaut, den ich an alle Menschen verschicke, die sich an unseren Treffen beteiligen. Das bedeutet, jetzt momentan ist es so, dass wir einmal im monatlichen Rhythmus, jeden dritten Freitag im Monat ein Treffen digital haben, per zoom. Das erste Treffen, das war glaube ich im Dezember oder Januar, jedenfalls im Winter. Momentan ist es so, dass wir jeden Monat einen digitalen Freizeittreff machen, das heißt wir treffen uns jeden dritten Freitag im Monat per zoom und unterhalten uns dann normal oder besprechen eben was wir quasi planen oder fragen auch einfach nach worauf die Leute Lust haben. Dazu gibt es dann auch noch einen Discord-Server und einen Signal-Chat, den allerdings, damit es soweit wir es gewährleisten können, ein sicherer Ort bleibt, erst rausgeben, wenn wir die Menschen im

digitalen Treff dann auch kennen gelernt haben und das sind diese Gruppen. Die dienen uns auch zum relativ niedrigschwelligen Austausch und dazu haben wir auch, bzw. Amanda hatte die Idee, noch ein Dokument zu machen, das für alle Mitglieder offen ist und das sich alle Mitglieder eintragen können, die zum Beispiel gerne Gesellschaft in der Mensa hätten, das heißt, man trägt dann seine Mensa-Zeiten ein oder eben das man selber auch eigene Veranstaltungen eintragen kann, das heißt wenn man regelmäßig an verschiedenen Angeboten teilnimmt von der Uni oder auch eben außerhalb der Uni und da dann gleichzeitig noch Mitglieder kennen lernen möchte, kann man das quasi auch eintragen. Das heißt zum Beispiel es gibt ein offenes Yoga, wo man dann gegebenenfalls hingehen kann und man würde sich dann freuen, wenn man Menschen aus dem Stammtisch da dann quasi mitnehmen könnte oder sowas in dem Dreh. Oder man geht auf eine Veranstaltung, auf ein Konzert und hätte da dann eine Begleitung. Ja, genau, das sind momentan die Hauptangebote, die jetzt Regelmäßigkeit darstellen und unregelmäßig machen wir eben auch Ausflüge, wenn es da Möglichkeiten dazu gibt. Im Februar waren wir im Schwulen Museum und hatten eine Ausstellung dazu angeguckt, eben auch zum Thema Queersein und Behinderung. Das hatte sich so aus dem ersten digitalen Treffen ergeben, weil viele eben sich für das Thema interessiert hatten und da waren viele auch gleich sehr begeistert, dass es diese Möglichkeit gibt und nach der Ausstellung hatten wir gemeinsam noch Kaffee getrunken und den Nachmittag einfach ein bisschen ausklingen lassen und geplant sind jetzt für die nächsten Monate ein Freiluftkino, was ich gerade organisiere, das wird Mitte August stattfinden und dann gucken wir gerade dass wir ein Sommerfest für die Studierenden organisieren, schön draußen, gegebenenfalls am Wasser, je nach dem und ja, dann gucken wir dass wir noch ein nettes Picknick machen und genau, ja.

Amanda: Ich kann mich da Marlon nur anschließen. Wichtig ist auf jeden Fall, dass alle Angebote von uns super freiwillig sind und niedrigschwellig. Das war uns von Anfang an total wichtig und wir versuchen zweigleisig zu fahren mit Onlineangeboten und dann auch Präsenzangeboten, je nach Möglichkeiten und wir haben wirklich sehr viel Glück mit unserer Gruppe. Dass die wirklich so engagiert und motiviert und intersektional aufgestellt ist, das ist überhaupt nicht selbstverständlich und darüber haben wir uns am Meisten gefreut.

Erika: Sehr cool, das klingt auf jeden Fall nach vielen tollen Sommeraktivitäten, die jetzt auf die Studierenden hinzukommen und ich hoffe auch, dass die Gruppe auch weiterhin wächst. Das ist doch eine ganz tolle Sache. Aber machen wir doch einmal weiter mit den Fragen. Wie habt ihr denn die barrierefreie Gestaltung des Stammtisches sichergestellt? Um wirklich sicher zu stellen, dass es für alle Studierenden mit eben den verschiedensten Behinderungen oder Erkrankungen auch zugänglich ist, welche Maßnahmen habt ihr da so ganz konkret ergriffen, um eine inklusive Umgebung zu schaffen?

Marlon: Es kommt immer darauf an, wo wir dann genau hingehen, jetzt ist es trotzdem zum Beispiel so, dass der Ort, an dem das Freiluftkino stattfinden soll, keine barrierefreie Toilette hat. Das heißt, ich bin gerade mit dabei zu einem Verein Kontakt aufzunehmen, der gegebenenfalls mobile Rampen stellen kann. Und jetzt kümmere ich mich darum, dass wir eine mobile Rampe für die Treppen bekommen, damit die Leute dann auch in das Gebäude gehen können und die, die keine Treppen laufen können und gegebenenfalls, dass sie die Toilette und das Café nutzen können. Die Veranstaltung selber ist natürlich dann draußen und

da wir wirklich verschiedene Bedarfe an Barrierefreiheit zusammenkommen, wie eben zum Beispiel Infektionsschutz für chronisch Erkrankte, immunsupprimierte Menschen, reizärmere, also das man Reizüberflutung vermeidet, aber eben auch diese physische Barrierefreiheit. Teilweise kollidiert das dann auch miteinander. Da gucken wir einfach, dass wir so einen Mittelweg finden. So kam zum Beispiel auch meine Idee des Freiluftkinos dann zusammen, weil da eben viele Menschen von uns, die eben mit chronischen Erkrankungen leben und momentan eben durch die Pandemiesituation, die ja leider, auch wenn jetzt die Zahlen sozusagen niedrig gelten, trotzdem weiterhin existiert und es sind immer noch so viele Menschen ständig krank. Deshalb können viele von uns nicht ins Kino gehen und so ist es natürlich sinnvoll, dass wir dann draußen sind. Mehrheitlich ist es dann auch so mit Menschen, die schnell Reizüberflutet sind und von Neurodivergenz oder auch psychischen Erkrankungen, sinnvoll, dass wir quasi das Freiluftkino machen, weil wir da mit Kopfhörern sitzen und das bedeutet, es gibt dann diese ganzen [Erika: ja] Popcorngeräusche oder was weiß ich, was man normalerweise hat im Kino [Erika: und schlürfen und so], ja genau, das ist auch immer schlimm und das wird dann auch quasi dann blockiert und so haben wir quasi zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Blöd ist natürlich die Toilettensituation. Es gibt einfach keinen anderen Ort an dem wir das eben auch so gut machen können und der dann auch mit uns so kooperieren möchte. Das ist dann eben auch die Sache welche Vereine, welche Orte sind überhaupt denn offen für uns und reagieren auch auf unsere Anfragen. Genau, aber wie gesagt, ich versuche alles so irgendwie mit zu bedenken aber es ist natürlich auch schon einfach schwierig.

Amanda: Genau, ich würde nur ganz kurz noch ergänzen, genau, also wir können natürlich vieles selber vorab schon vorplanen und in Erfahrung bringen, aber es ist immer total wichtig mit den Leuten zu sprechen und das ist auch das schöne, dass wir, wenn wir fragen: Ok was braucht ihr? Dass wir dann auch von den Leuten Rückmeldung bekommen und nochmal Punkte gesagt bekommen, auf die wir vielleicht selber gar nicht kommen würden, weil wir eben auch nicht alles selber abdecken können von Betroffenheit.

Marlon: Genau, das stimmt. Was ich noch ergänzen wollte ist auch, dass ich auch immer gucke, dass wir, wenn wir Budget beantragen jetzt im AStA, dass es auch immer einen Puffer gibt, das heißt, dass wenn es einer chronisch erkrankten Person oder einer psychisch erkrankten Person akut während einer Veranstaltung nicht gut geht, es liegen dann quasi immer noch 50 EUR Fahrgeld oder so bereit, dass diese Person sich dann ein Taxi nehmen kann, um nach Hause zu fahren. Also wir gucken wirklich, dass Leute auch hinkommen können und das nächste Thema ist natürlich auch, Geld stellt auch eine Barriere dar für viele behinderte Studierende. Man ist ja als Studierende Person sowieso nicht gerade reich. Allerdings gibt es natürlich eben auch, wenn man mit einer Behinderung oder einer Erkrankung lebt noch finanziell große Hürden. Deswegen schauen wir auch, dass wir auch die Angebote kostenfrei machen oder eben zu einem soweit wie möglich geringen Preis, oder das wir gucken, dass auch die, die es nicht bezahlen können, auch nicht zahlen müssen. Das Geld soll einfach auch keine Barriere darstellen.

Erika: Ja, mega. Also ich seh schon, man muss auf jeden Fall auch sehr kreativ sein. Bei der barrierefreien Gestaltung und echt viele Sachen mitdenken und ja, wie Amanda gesagt hat, ich glaube, das Sinnvollste ist die Leute fragen was sie brauchen einfach. Ok, du hattest am

Anfang schon bei der Frage, bzw. du bei deiner Antwort hast schon auf meine nächste Frage so ein bisschen eingespielt, wo es um die Hindernisse ging. Welche Hindernisse ihr so findet oder was so auf euch zukommt, wenn ihr wirklich dann bei der Umsetzung der Projekte oder der einzelnen Treffen bei Veranstaltungen dann seid. Magst du nochmal kurz, oder mögt ihr beiden nochmal kurz berichten, was ihr da so für Barrieren schon hattet bei eurer Planung und Umsetzung?

Amanda: Ja, da würde ich ganz gern kurz anfangen. Also natürlich machen wir das aus einem AStA-Referat heraus und als AStA-Refis fallen bei uns natürlich auch allgemeine AStA-Arbeiten an. AStA-Sitzungen, Mitarbeitenden-Treffen, Büro-Zeiten und diese ganzen Sachen sind ja auch zeitintensiv und nehmen damit ja auch gewisse Ressourcen, die wir so dann auch nicht komplett in unsern Freizeittreff stecken können. Das ist so eine Barriere und dann haben wir am Anfang auch gemerkt, wenn wir Rundmails über den Studiverteiler schicken, dass es doch durch aus, was für uns total widersinnig war, dass es auch durchaus Troll- und Haterkommentare gab, zum Teil dann auch mit Klarnamen und das ist so etwas, was die meisten Leute gar nicht so glauben würden, wir ja auch nicht, aber es mangelt dann doch hier und da trotzdem noch an Verständnis und Ableismus ist ja doch ein Thema. So die Herausforderung, die ich stark sehe.

Erika: Ja, hätte ich auch nicht gedacht. Also wie du sagst es ist irgendwie überraschend in so einer studentischen Community, wo das primäre Bild ja eher so ist, dass die Leute sehr offen sind.

Marlon: Das Gute ist ja, dass wir das Referat zusammen haben und wir nicht alleine dann die Hatemails lesen müssen und das man sich gemeinsam, wenn überhaupt auch darüber aufregen kann, wenn überhaupt aufregen. Ich fand es teilweise auch belustigend. Ein weiteres Problem ist natürlich eben auch, das man halt auch nicht immer Rückmeldungen zu allen möglichen Ausflügen bekommt. Also man hat dann eine Idee und man hat dann auch einen Kontakt, den man gegebenenfalls dann fragt und fragt dann: Leute habt ihr Lust? und dann melden sich gerade einmal zwei drei Leute. Ich hatte zum Beispiel für eine Fernseh-Sendung im Mai Tickets haben können für die Gruppe, allerdings ist die Gruppengröße mindestens auch schon bei ungefähr 10 Leuten gewesen und dann melden sich halt nur zwei die unter gewissen Umständen dann vielleicht können, allerdings muss ich eben auch sichere Zusagen geben können für die Menschen, bzw. für die Stellen die uns dann einladen würden und das ist dann natürlich auch ein ziemlich großes Problem, wenn wir da nicht ausreichend Rückmeldung bekommen. Das soll keine Kritik an den Personen sein, es geht auch sehr schnell unter, aber das ist ganz wichtig, dass wir wirklich dann immer zuverlässige Zu- oder Absagen bekommen. Aber ich denke, dass ist auch etwas wo ich selber nachdenken muss, wie schaffe ich es das dann besser zu kommunizieren und da auch so eine Struktur rein zu bringen, das ich wirklich weiß alle bekommen alles mit. Aber wie gesagt die Kommunikation und schauen wo ich es selber vielleicht noch verbessern muss.

Erika: Ok und jetzt zu was positivem, welche positiven Auswirkungen habt ihr bei den Teilnehmenden bisher beobachten können generell, gibt es zum Beispiel besondere Erfolgsgeschichten oder Momente, die euch besonders berührt haben? Oder sowas, also in der

Vergangenheit bei euren Treffen oder bei den regelmäßigen zoom-Meetings? Vielleicht ein Feedback an euch auch.

Amanda: Also ich muss sagen, dass, also ich fand das jetzt nicht überraschend oder so, aber das hat mich wirklich mit am stärksten geprägt, dass wir einfach so ein wahnsinniges Kompetenznetzwerk haben, also wirklich, egal welche Fragen gestellt werden, ob es jetzt zum Beispiel um Studijobs oder irgendwelche Erfahrungen auf dem Campus oder irgendwelche Tipps und Tricks. Es gibt immer sofort Leute, die reagieren, die Ratschläge geben und das freut mich einfach total, dass dieses Gefühl auch entsteht man ist irgendwo auch aufgehoben in einer Gruppe, die auch wertschätzend miteinander umgeht. Das finde ich sehr schön daran.

Marlon: Ja, das würde ich auch so bestätigen und auf dem Discord-Server habe ich das Forum quasi auch so gestaltet, dass man auch verschiedene Ressourcen mitteilen kann. Zum Beispiel gute Erfahrung bei bestimmten Arztpraxen, Therapiepraxen oder sowas in dem Dreh, was zwar nicht direkt mit der Uni zu tun hat, aber eben für unseren Alltag ja auch ganz wichtig sein kann. Ja, und es ist auch irgendwie immer jemand verfügbar und man trotzdem immer mit irgendeiner Person sprechen, wenn man das möchte und das finde ich persönlich auch super schön. Und es haben sich auch schon so persönliche Kontakte zwischen manchen Mitgliedern auch einfach gebildet und das ist meiner Meinung nach auch sehr viel wert. Also man trifft immer mal wieder jemanden, auch wenn es jetzt nicht ein großes Freizeittreffen ist.

Erika: Perfekt. Ja, genau darum geht's ja. Genau das wolltet ihr ja bewirken, dass die Leute sich treffen, sich finden, sich austauschen und wenn das dann auch wirklich passiert, dann ist es doch mega.

Marlon: Es gibt auch so eine enorme Bereitschaft die eigene Veranstaltung zu teilen bei den Menschen. Das Sommerfest am Wasser, das haben wir auch durch ein Gruppenmitglied bekommen, diese Möglichkeit, von Menschen, die selber dann Kontakte haben, die stellen dann quasi ihre Kontakte dann auch zur Verfügung, das man gegebenenfalls was macht. Zum Beispiel haben wir eine Person, die bouldert sehr gerne und die lädt dann auch dann quasi dazu ein, dass man sie beim Bouldern begleitet, oder eine Person macht Pen&Paper und würde dann in Eigeninitiative für die Gruppe dann eine Pen&Paper-Runde schmeißen und davon lebt die Gruppe ja auch. Der Fokus ist jetzt auf uns, aber das sind auch diese ganzen einzelnen Mitglieder, die sich einbringen und die das ganze am Leben halten, oder auch dann sich engagieren möchte für die anderen Studierenden.

Erika: Mega gut. Wie viele Mitglieder insgesamt habt ihr mittlerweile, also so feste Mitglieder.

Amanda: Also wir haben einen harten Kern von so unter 10 Leuten, aber wir haben ein breiteres Netzwerk von so 40-50 Leuten. Genau, also es ist schon flexibel, aber der harte Kern bleibt und das freut uns sehr. Aber ich wollte noch einmal kurz zu Marlon ergänzen. Also klar, es hört sich so ein bisschen an wie ein Glückskeksspruch aber Wissen ist wirklich, das merken wir auch in unserem Netzwerk, Wissen ist wirklich eines der wenigen Dinge, die sich verdoppeln, wenn man es teilt und das ist unsere Netzwerkerfahrung.

Erika: Schön, cool. Wie plant ihr das Projekt weiter zu entwickeln? Gibt es vielleicht bereits Pläne den Stammtisch noch weiter auszubauen oder sogar ähnliche Initiativen an anderen Hochschulen zu starten?

Marlon: Also es gab, tatsächlich vor wenigen Wochen, vor so zwei Monaten, glaube ich hochschulübergreifen ein Onlinetreffen gerade zu diesem Thema, zu Peer-Vernetzung und es gibt an wenigen Universitäten auch solche Stammtisch-Strukturen, allerdings anders gebaut als hier. Es hat eher Selbsthilfecharakter. Dazu möchte ich nochmal Werbung machen. Wir haben noch eine Selbsthilfegruppe sozusagen zum Thema Nachteilsausgleich von einer Person, die bei uns auch in der Gruppe ist, die macht ehrenamtlich auch monatliche zoom-Meetings. Damit eben, aber mit Selbsthilfecharakter, Studierende sich zum Nachteilsausgleich aufgrund von Behinderung und Diskriminierungserfahrung austauschen können. Dazu auch gerne bei uns melden, wir vermitteln dann den Kontakt. Was war nochmal die Frage?

Erika: Die Frage war Stammtisch auszuweiten und du hast angefangen über das Treffen, was so ein bisschen hochschulübergreifend stattgefunden hat zu sprechen.

Marlon: Also es ist von mir persönlich geplant, das wir in der nächsten Zeit auch gucken, dass wir mit anderen Berliner Unis und der Fachhochschule Potsdam uns auch übergreifen vernetzen und gegebenenfalls, wenn die Studierenden was möchten, dafür sorgen, dass es für die Studierenden auch ein größeres Netzwerk gibt. Klar, das was wir haben soll bestehen bleiben, auf jeden Fall. Das wird auf dem selben Level auch weiter geführt, aber es soll ein großes Treffen geben für alle Studierenden, der Potsdamer und Berliner Unis. Das könnte sein, dass das schon während der Freiluftkinoveranstaltung passieren wird, weil die Location sehr groß ist und wir brauchen um die 60 Menschen auch, die sich dann da treffen. Und das wäre eine tolle Gelegenheit auch ins Gespräch zu kommen für die verschiedenen Studierenden. Und ich fände es auch super spannend mal zu erfahren, wie es an unseren Unis dann läuft und ich glaube wenn man da so einen Wissenspool erarbeitet, bzw. sich dann da mit den Leuten vernetzt und dadurch eben auch das Wissen austauscht, das kann uns allen auch mal helfen. Und wie gesagt, ich denke, dass der Film den wir uns da gerade auch schon rau geguckt haben, das ist dann auch ein empowernder Film zur amerikanischen Behindertenbewegung. Der kann auch nochmal nette Impulse geben, gerade für diese hochschulübergreifende Vernetzung. Aber das sind jetzt alles noch Luftschlösser, es ist alles noch in der Planung gerade, aber es sieht auch sehr gut aus, dass das funktionieren wird. Genau mein nächster Schritt ist jetzt dazu einzuladen, bzw. diese ganzen konkreten Daten noch dann vom Veranstaltungsort zu bekommen. Und das konkrete Datum für den August. Das ist entweder der 11. oder der 18. August zu kriegen und ja, auf jeden Fall werden die Leute, die uns jetzt zuhören dazu auf jeden Fall auch nochmal was bekommen bald.

Amanda: Genau, ich wollte noch ergänzen, auch wenn wir jetzt quasi aktuell in unserem Referat nur noch kommissarisch im Amt sind, weil im Herbst die Wahlen für die nächste Legislatur-Periode anstehen, wollen wir auf keinen Fall diesen Stammtisch auch irgendwie schließen oder so, sondern gefühlt haben wir ja erst Fahrtwind bekommen und unsere Reise ist noch nicht vorbei. Interessierte können natürlich jederzeit dazukommen und wir suchen natürlich immer weitere Leute, die Bock haben mit zu planen. Vielleicht auch ein ganz kleiner

Werbeflog an dieser Stelle: für alle, die Bock haben auch vielleicht selber in das Referat reinzugehen, aktiv zu werden. Bitte macht das gerne. Wenn ihr da Fragen habt, dann kontaktiert uns gerne, wir tauschen uns weiter aus. Strukturell werden wir natürlich schauen, ob wir den Freizeittreff komplett nur am AStA angesiedelt lassen wollen oder wie wir anderweitig die Struktur dann verhärten wollen, aber vielleicht als gute Nachricht für die Zukunft ist sicher, dass wir weitermachen wollen und uns freuen weitere schöne Aktionen zu machen.

Marlon: Ja, also ich kann garantieren: solange ich an unserer Uni bin und ich glaube das werden noch einige Jahre werden, bleibt dieser Stammtisch auf jeden Fall auch mit mir erhalten und da würde ich mir erstmal noch gar keine Sorgen machen.

Erika: Sehr schön, das sind doch schöne Neuigkeiten. Danke euch auf jeden Fall vielmals für diesen Einblick und für die Möglichkeit euch hier für unser Format interviewen zu dürfen und ja cool, ich bedanke mich auch auf jeden Fall bei den Zuhörenden und für die Aufmerksamkeit und ja, vielen Dank ihr beiden.

Amanda: Ja, danke dir.

Marlon: Tschüs.

Amanda: Ok, ciao.